

Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) (Ed.)

Article — Digitized Version

Blick in die Weltpresse: Öffnung nach Osten ; Neue Zürcher Zeitung - Hundert Tage Regierung Brandt - Eckpfeiler Amerika; The Financial Times - Unbekannte Hintergründe?; Die Weltwoche - Egon Bahr: Bonns graue Eminenz; The Guardian - Brandt schickt seinen Freund zu den Russen - Deutschland unterzeichnet Gasabkommen mit den Sowjets; International Herald Tribune - Der richtige Weg?

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) (Ed.) (1970) : Blick in die Weltpresse: Öffnung nach Osten ; Neue Zürcher Zeitung - Hundert Tage Regierung Brandt - Eckpfeiler Amerika; The Financial Times - Unbekannte Hintergründe?; Die Weltwoche - Egon Bahr: Bonns graue Eminenz; The Guardian - Brandt schickt seinen Freund zu den Russen - Deutschland unterzeichnet Gasabkommen mit den Sowjets; International Herald Tribune - Der richtige Weg?, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 50, Iss. 2, pp. 119-120

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/134085>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

BLICK IN DIE WELTPRESSE

Öffnung nach Osten

Neben anderen die Weltöffentlichkeit besonders interessierenden Themen, wie z. B. den verschärften Spannungen im Nahen Osten und dem Ende der Kämpfe in Biafra, sind viele Stellungnahmen der internationalen Presse der neuen deutschen Ostpolitik gewidmet.

Neue Zürcher Zeitung

Hundert Tage Regierung Brandt

Zürich, 31. 1. 1970: Das Schicksal der Regierung Brandt wird vor allem auf dem Gebiet der Wirtschafts- und Finanzpolitik entschieden werden. Für eine großzügige Politik der inneren Reformen fehlen die Milliarden im Haushalt. Wenn es der Regierung aber gelingt, mit ihrem Kurs Stabilität und Prosperität zu erhalten, kann sie ihren Rückhalt in der Bevölkerung ausbauen. Zwar mehren sich in diesen Tagen und Wochen die Fragezeichen im Blick auf die Zukunft. Mehr Ungewißheit liegt allerdings über der Ostpolitik, wo die Bundesrepublik mit großem Elan und auch mit Geschick Initiativen in Gang gesetzt hat. Außenminister Scheel, der im Schatten des Kanzlers operiert, verglich gestern die Vorstöße in Richtung Moskau, Warschau und Ostberlin mit einem Spiel mit drei Bällen. Allerdings sei es durch die enge Verbindung mit den westlichen Partnern der Bundesrepublik wie durch ein Netz gesichert. Je mehr sich Bonn auf den Westen abstütze, desto mehr Spielraum gewinne es im Osten.

Eckpfeiler Amerika

Zürich, 1. 2. 1970 (F. L.): Diese Versuche sind nur möglich und sie sind ohne Schaden größten Ausmaßes nur durchzuführen, wenn der westliche Rückhalt, besonders der sicherheitspolitische, intakt bleibt. Die Regierung Brandt hat ihre Politik, jedenfalls in ihrer offiziellen Diktion, ausdrücklich von diesem Rückhalt her angelegt. Man kann sie einstweilen auf ihren Erklärungen behaften, daß sie nicht eine Neutralisierung der Bundesre-

publik sucht, nicht eine Zwischenstellung zwischen Ost und West, in der sie dann schaukeln und den Schwerpunkt zwischen den beiden Welten nach ihrem Belieben bestimmen könnte. Was sie sucht, ist vielmehr ein „normales Verhältnis“ zum Osten, was immer das heißen mag. Sie mag sich auf lange Sicht davon eine Verbesserung der nach wie vor absurden Zustände im geteilten Deutschland versprechen. Und sie ist bereit, selbst ohne direkte Aussicht auf halbwegs adäquate Resultate mit „Verzichten“ zu zahlen, mit der überfälligen Anerkennung der polnischen Westgrenze einerseits, mit der rechtsverbindlichen Anerkennung der DDR andererseits, die sie nun faktisch angeboten hat, und schließlich mit Osthandel. Ob sie irgend etwas erreichen wird, steht dahin.

THE FINANCIAL TIMES

Unbekannte Hintergründe?

London, 30. 1. 1970 (Malcolm Rutherford): Lassen die Russen Kanzler Brandt ins offene Messer laufen oder nicht? Und falls ja, wann? Ganz grob ausgedrückt ist das der spannungsgeladene Hintergrund der zahlreichen Gespräche zwischen Bonn und Osteuropa, die seit Herrn Brandts Regierungsantritt sich immer stärker intensivieren. Sie haben jedoch bisher, abgesehen von einigen wirtschaftlichen Fragen, kaum das Stadium von „Gesprächen über Gespräche“ überwunden, und in manchen Fällen wurde noch nicht einmal das erreicht. Kein osteuropäischer Gesprächspartner hat bisher irgendwelche bekanntgewordenen Zugeständnisse gemacht. Herr Brandt dagegen machte einige und versucht es trotzdem immer weiter.

Diese Entwicklung hat aber so viele Aspekte, daß es falsch wäre, die Gespräche zwischen Bonn und Moskau isoliert zu betrachten. Viele von ihnen sind außereuropäisch, und einige davon sind so verwirrend, daß selbst Experten zugeben, sehr wenig über sie zu wissen. Da sind z. B. der Ärger an der chinesisch-russischen

Grenze und die Pekinger Gespräche, die diese Spannungen betreffen. Nur wenige in Westeuropa scheinen zu wissen, wie ernstzunehmen dieser Streit ist, oder ob diese Verhandlungen vermutlich zu einem Rapprochement oder zu einem weiteren Verfall der Beziehungen führen werden. Aber wenigstens ist es möglich, daß die Russen glauben, im Westen eine dauerhaftere Regelung finden zu müssen, um für eine für sie schwierigere Situation im Osten die Hände frei zu haben.

Ein echter diplomatischer Schachzug ist Brandt damit gelungen, daß er das westdeutsche Interesse an einer europäischen Sicherheitskonferenz von einer vorangehenden Verbesserung der ost-westdeutschen Beziehungen abhängig machte. Falls die Russen diese Konferenz wirklich wollen, müssen sie ihren Einfluß dafür einsetzen, daß ost-westdeutsche Gespräche in Gang kommen.

DIE WELTWOCH

Egon Bahr — Bonns Graue Eminenz

Zürich, 6.2.1970 (Fritz René Allemann): Der Sturm, der lange braute, brach los, als Bahr 1963 vor der evangelischen Akademie im bayrischen Tutzing seine Konzeption erstmalig öffentlich im Zusammenhang erläuterte und das Wort vom „Wandel durch Annäherung“ gebrauchte. Der Sinn der Formel war klar: man müsse dem Osten entgegenkommen und dürfe sich nicht einfach auf die Verteidigung starrer Positionen beschränken, wenn man in der kommunistischen Welt Veränderungen bewirken wolle. Aber für die deutsche Öffentlichkeit hörte sich das wie ein Sakrileg an.

Aber Gromykos derzeitiger offizieller Gesprächspartner ist nicht der Mann, der sich durch dergleichen Rückenschüsse aus dem Konzept bringen läßt. Er hat jetzt die Chance, das Rezept, das er vor sechseinhalb Jahren theoretisch entwickelt hat, in der Praxis zu testen. Daß die „Annäherung“ sich schwierig und der „Wandel“, den sie bewirken soll, noch sehr viel schwieriger anläßt, ist für ihn kein Grund, die Hände in den Schoß zu legen. Er rechnet mit langen Fristen und weiß vielleicht besser als seine Kritiker, daß auf diesem steinigem Wege auch Rückschläge nicht ausbleiben können. Aber in seinen Augen ist das nichts als eine Herausforderung: für die Phantasie, die nach vorne schaut, und für das Standvermögen jetzt und hier.

The Guardian

Brandt schickt seinen Freund zu den Russen

Manchester, 28.1.1970 (Norman Crossland): Die Wahl des Staatssekretärs im Bundeskanzleramt Bahr weist auf die Bedeutung hin, die die west-

deutsche Regierung dem Dialog Bonn-Moskau beimißt. Der Erfolg der Ostpolitik hängt in hohem Maße von den in Moskau erzielten Fortschritten ab.

Es war Herr Bahr, der 1963 das Wort vom „Wandel durch Annäherung“ prägte, um seine Auffassung von einer Politik zur Verbesserung der Beziehungen mit den Ländern Osteuropas zu umreißen... Sie setzt voraus, daß beide Seiten flexibel sind, und impliziert ein wechselseitiges Geben und Nehmen.

Deutschland unterzeichnet Gasabkommen mit den Sowjets

Manchester, 2.2.1970 (Norman Crossland): Mit einem publizistischen Feuerwerk, das eines abgeschlossenen Friedensvertrages würdig gewesen wäre, wurde der größte Geschäftsabschluß seit dem Kriege zwischen Westdeutschland und der Sowjetunion am 1. Februar in Essen unterzeichnet. Danach wird Deutschland zwanzig Jahre lang mit russischem Erdgas versorgt und beliefert seinerseits die Sowjetunion mit 1,2 Mill. t Stahlrohren, für die ein deutsches Bankenkonsortium einen Kredit von 1,2 Mrd. DM zur Verfügung stellt.

Obwohl die Russen ständig betonen, daß die wirtschaftliche Zusammenarbeit ihre Haltung zu politischen Fragen nicht beeinflusse, so kann dieses Wirtschaftsabkommen auf alle Fälle nicht schaden.

INTERNATIONAL

Herald Tribune

Published with The New York Times and The Washington Post

Der richtige Weg?

Paris, 2.2.1970 (David Binder): Trotz des etwas hektischen, in der Außenpolitik eingeschlagenen Tempos... hat Brandt seit der Gründung seiner Regierung am 21. Oktober wiederholt erklärt, daß er „ein Kanzler innenpolitischer Reformen“ und einer vermehrten Demokratisierung der westdeutschen Gesellschaft sein wolle.

Meinungsumfragen liefern reichlich Beweise dafür, daß die westdeutsche Öffentlichkeit mehr an der Wirtschaftspolitik der Regierung als an Brandts Bemühungen um verbesserte Beziehungen mit den kommunistischen Ostblockstaaten interessiert ist.

Die Opposition hat sich fast ausschließlich auf Herrn Brandts Versuche, Normalisierungsgespräche mit Polen, Russen und Ostdeutschen zu führen, eingeschossen... Meinungsumfragen zeigen jedoch, daß seine Sozialdemokratische Partei, was ihre Popularität anbelangt, mit mindestens 6% vor den konservativen Oppositionsparteien führt. Das läßt ihn und seine freidemokratischen Partner hoffen, daß ihre Koalition festgefügt bleibt und eine lange Lebensspanne vor sich hat.